Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 15

Artikel: Ein Wort über das Kadettenwesen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95641

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

annehmen, Deutschland wähle, anstatt seiner kürzern von einer eigenen festen Operationsbasis unterstützten Angriffsrichtung über Metz nach Paris, den Weg durch die Schweiz und wolle den französischen Festungsgürtel zu durchbrechen suchen; oder Deutschland habe es auf unsere Selbstständigkeit abgesehen (es kömmt ja im Effekt auf dasselbe heraus), welches sind dann seine Einfallsthore, und wie verhält sich dann der von uns vorgeschlagene zweite Centralwaffenplatz Zürich zu diesen.

Wir haben da drei Richtungen in's Auge zu fassen:

1) Die Richtung von Basel über den obern und untern Hauenstein in's Aarethal. (Den Fall betr. der Richtung nach Pruntrut haben wir bereits behandelt.)

2) Die Richtung über Schaffhausen oder Waldshut, und

3) die Richtung von Konstanz, bezw. vom Bodensee her ebenfalls in's Aarethal.

Selbstverständlich beginnt, wie gegen Frankreich so auch gegen Deutschland, der Kampf an der Grenze. Kein Zollbreit Schweizerboden darf ohne Kampf in feindlichen Besitz fallen. Ebenso selbstverständlich sollte es sein, daß wir rechtzeitig unsere Truppen an die Grenze stellen und die Feldbefestigung in möglichst ausgedehntem Maße zur Anwendung bringen. Unsere Kraft kann aber an der Grenze nicht zur vollen Geltung gelangen, da eine deutsche Invasionsarmee nicht nur auf einer der angedeuteten Richtungen, sondern vielleicht auf allen dreien vorrückt. Unsere Stellung ist in Folge dessen dünn und kann an irgend einem Orte, trotz aller Tapferkeit unserer Truppen, durchbrochen werden, wir bedürfen also der rückwärtigen Stützpunkte.

Die erste der angegebenen Richtungen ist die unwahrscheinlichste, und zwar aus ganz denselben Gründen, die wir oben hinsichtlich eines französischen Einfalls gezeigt haben, d h. wegen der Nähe der französischen Grenze. Deutschland wird dort sich darauf beschränken müssen Frankreich Schach zu bieten.

Gesetzt aber auch der Fall, es bringe eine Kolonne über die beiden Hauensteine an die Aare vor, was hätte sie gewonnen? Neben unserer Stellung Bern und Aarberg vorbei gewinnt sie die Jurapässe nicht. Zürich hätte sie im Rücken. Also genau derselbe Fall, wie bei einer französischen Armee, die sich dem Jura und der Aare entlang ziehen wollte.

Und nun die 2. und 3. Einfallsrichtung von Schaffhausen und Konstanz her? Gerade wie den französischen Einfallsrichtungen von Verrières her und durch die Waadt Bern im Wege liegt, gerade so liegt obigen deutschen Richtungen Zürich im Wege.

Man sage uns nicht: Ja die Deutschen werden nicht über Zürich, sondern einfach über Waldshut gehen! Nein! Zürich als Centralwaffenplatz kann und darf nicht umgangen werden. So verlockend auch die Richtung über Waldshut erscheinen mag, sie nützt dem Feinde nicht, so lange wir Zürich und Bern festhalten können.

Zudem müssen wir wiederholen: Wir können Zürich mit seinen reichen Hülfsquellen für den Unterhalt der Truppen, diesen Knotenpunkt der Verkehrsanstalten und der Industrie, wir können Zürich nicht in Feindeshand fallen lassen, so wenig wie Bern.

Sollen wir über die Stellungen St. Maurice, Bellinzona und Luziensteig uns noch des Nähern aussprechen. Wir glauben es unterlassen zu dürfen; es hieße Wasser in den Rhein tragen; dagegen wollen wir nicht schließen ohne hier zu erklären, daß uns bei der Behandlung dieser Frage keine andern Motive geleitet haben, als die, durch Darlegung unserer nur nach einläßlicher Prüfung gebildeten tiefsten Ueberzeugung unser Scherflein zur Lösung der so hochwichtigen Angelegenheit der Landesbefestigungsfrage beizutragen. Wir anerkennen in vollem Maße, daß auch Herr Oberst-Divisionär Rothpletz, wie sämmtliche Mitglieder der Landesbefestigungs-Kommission, ebenfalls nur von dem Bestreben geleitet waren mit den uns zu Gebote stehenden Mitteln das möglichst Beste zu erreichen; aber wir sind und bleiben bei der Ueberzeugung, daß durch die von uns angedeuteten Reduktionen auf technischem Wege uns mit denselben Mitteln, ja wahrscheinlich noch mit geringeren, die Erstellung eines wirksameren Systemes der Landesbefestigung ermöglicht werde, durch welches sowohl unsere Neutralität wie unsere Selbstständigkeit mit Gottes Hülfe und eigener Kraft gewahrt bleibt.

2. IV. 1881. Bl.

Ein Wort über das Kadettenwesen.

△ Das Kadettenwesen blühte in der Schweiz bis vor wenigen Jahren. Mit wenig Ausnahmen ist dasselbe seit der neuen Militärorganisation verschwunden. Der militärische Vorunterricht, das Turnen sollte dasselbe entbehrlich machen. — Doch bekanntlich ist der militärische Vorunterricht noch nicht durchgeführt und es wird wohl noch lange dauern, bis dieses allgemein der Fall sein wird. Doch auch dann könnte derselbe den Nutzen, welchen das Kadettenwesen gewährt, (wenn dieses gut und richtig geleitet wird) niemals ersetzen!

Allerdings, wenn man sich bei den Kadetten bloß auf den praktischen Unterricht im Exerzieren, Schießen und Felddienst beschränkt, wird der Zweck der Einrichtung nur zum Theil erreicht. Doch mit diesen praktischen Uebungen könnte leicht einiger theoretischer Unterricht (im Winter, bei schlechtem Wetter) über die Grundzüge der Organisation, Waffenlehre, Taktik, Feldbefestigung u. s. w. verbunden werden.

Mit der Stufenfolge der Anstalten sollte man diesen Unterricht erweitern. In diesem Fall würde die Einrichtung von Kadettenkorps für die Ausbildung der Milizarmee eine große Bedeutung gewinnen.

Doch selbst da, wo man aus der Einrichtung nicht den größten Nutzen zu ziehen versteht, darf

man das dadurch erreichte Resultat nicht gering schätzen.

Aus diesem Grunde sehen wir auch im gegenwärtigen Augenblick, wo wir die Kadettenkorps vernachlässigen oder ganz abschaffen, daß andere Staaten dieser Einrichtung alle Aufmerksamkeit zuwenden. Und doch haben diese in Folge der jahrelangen Dienstzeit der Wehrpflichtigen unter den Waffen eine solche Einrichtung ohne allen Vergleich weniger nothwendig als wir!

Erst kürzlich lasen wir im „Bund": „In französischen Tagesblättern ist in letzter Zeit wiederholt über die Einrichtung von „Knaben-Bataillonen" gesprochen worden. So sagt die „Vérité" u. A. Folgendes: Im Bericht über den Vorschlag des Herrn Rey, welcher Herrn de Bouteiller übertragen war, wurde, nach einer Berathung im Schooße einer Munizipalkommission unter dem Vorsitze des Generals Lambert, die Eröffnung eines Kredits zur Ermöglichung der Bewaffnung und Ausrüstung von 23,000 Kindern der Kommunalschulen beantragt. Die Bewaffnung wird aus einer Flinte, einem Gürtel, einer Patrontasche und einem Säbel-Bajonnette bestehen, die Equipirung aus einem Matrosenkittel, Hose und Mütze. Die Flinte wird 16 Franken, die Equipirung 12 Franken kosten, im Ganzen also eine Ausgabe von mehr als 600,000 Franken. Wie es scheint, soll also mit der Einführung einer militärischen Jugenderziehung in Frankreich ein Anfang gemacht werden, während in der Schweiz ein großer Theil der Lehrerschaft bestrebt ist, das Kadettenwesen, als unnütze Spielerei, so viel wie möglich aufzuheben."

Nur an wenigen Orten in der Schweiz war man einsichtig genug, trotz dem Drängen der Lehrer, die auf das Ansehen der Militär-Instruktoren oft eifersüchtig sind, das Kadettenwesen beizubehalten.

Außer dem Vortheil, eine gute Vorschule für den Militärdienst zu sein, hat die Kadetten-Einrichtung das Gute, daß die jungen Leute an den freien Nachmittagen, wo keine Schule gehalten wird, unter Aufsicht in einer Art beschäftigt werden, welche die physische Entwicklung fördert.

Der Nutzen der militärischen Instruktion und Erziehung ist ohne Vergleich größer, als derjenige, welchen das bloße Turnen (dessen Werth wir nicht verkennen) zu gewähren vermag.

Wir wollen uns erlauben, zur Bestätigung unserer Behauptung hier den Ausspruch eines hervorragenden deutschen Gelehrten und Denkers anzuführen. Derselbe sagt:

„Mit der Annahme des Prinzips, daß die Aufgabe der Schule die Unterrichtung sei, die Erziehung dagegen den Eltern bleiben solle, hat die Schularbeit vollends den einseitigen Charakter einer Berufsarbeit angenommen, sodaß für die sanitäre Wirkung das gleiche gilt, was wir von der Berufsarbeit sagen mußten.*) Man hat das auch erkannt und als Gegenmittel das Schulturnen eingeführt. Daß damit vieles gebessert wird, unterliegt keinem Zweifel, allein ich stehe nicht an zu behaupten, daß die militärische Erziehung bei irgendwie richtiger Handhabung in Bezug auf allgemeine Arbeitsfähigkeit und Konstitutionskraft weit mehr zu erzielen vermag als die Schule sammt ihrem Schulturnen."

*) Der Einfluß der Berufsarbeiten wird in dem nämlichen Buch früher besprochen.

Wir müssen auf die weitere gründliche Ausführung verzichten; doch wollen wir noch folgende Stelle anführen: „Von dem Standpunkt (daß die menschliche Arbeitskraft das werthvollste national-ökonomische Objekt sei) ist nur zu bedauern, daß nicht die gesammte männliche Bevölkerung der militärischen Erziehung und Abhärtung unterworfen wird, und ich halte die Herbeiführung der absolut allgemeinen Wehrpflicht für noch viel wichtiger als die Durchführung der absolut allgemeinen Schulpflicht. Es versteht sich zwar von selbst, daß man Krüppel, Kretinen, Blinde, Lahme und Taube nicht einstellen und unsere Heereseinrichtungen nicht zu einer orthopädischen Anstalt erweitern kann, allein zwischen dem evidenten Krüppel und den im gewöhnlichen Sinne Diensttauglichen liegt sehr viel Menschenmaterial mitten inne und zwar gerade ein Material, das eine erzieherische Sanirung noch in viel höherem Maße nöthig hätte als die Diensttauglichen." *)

Das gewiß gerechtfertigte Bestreben, die körperlich weniger entwickelten jungen Leute des Vortheiles militärischer Erziehung und Uebung theilhaftig zu machen, dürfte sich am besten durch die Einrichtung von Jugendwehren verwirklichen lassen.

Wir schließen mit dem Wunsch, daß der Einrichtung von Kadettenkorps, welche militärisch vortheihaft sind und, wie oben bemerkt, auch in anderer Beziehung Nutzen gewähren, in Zukunft wieder vermehrte Aufmerksamkeit zugewendet werden möchte!

Schießversuche auf der Steinfelderhaide mit Infanterie- und Jägergewehren M. 1873/77 und 1867 zur Ermittlung der Streuungsverhältnisse der Geschoßgarben im Salven- und Schnellfeuer. Separatabdruck aus den Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Genie-Wesens herausg. vom technischen und administrativen Militär-Comité. Mit 2 Tafeln und 8 Figuren im Text. Wien 1880. Verlag des technischen und administrativen Militär-Comité.

Die kleine Broschüre liefert einen interessanten und sehr beachtenswerthen Beitrag zu der Kenntniß der Geschoßgarben im Salven- und Schnellfeuer, welcher man in der neuesten Zeit eine früher kaum geahnte Wichtigkeit beimißt.

Der Verfasser (Hr. Hauptmann Großmann) sagt: Die ballistische Leistungsfähigkeit eines einzelnen Gewehres der modernen Ordonnanz-Modelle ist bekannt. — Weniger bekannt ist aber die gemeinsame Leistungsfähigkeit mehrerer Gewehre, d. i. einer schießenden Abtheilung. Diesem Gegenstande ist bis in die neueste Zeit nicht überall jene Aufmerksamkeit geschenkt worden, die er sowohl nach

*) Die menschliche Arbeitskraft von Dr. G. Jäger, Professor ꝛc. München. Verlag von R. Oldenburg. 1878.